

Fünf ehemalige Städter üben das Wir auf dem Land

LITERATUR Daniel Mezger zeigt in seinem Debütroman eine Familie, die Landleben übt: Ein erfrischend komisches Buch über Wir und Ich.

Es beginnt mit dem Wir: «Wir spielen Land. Sind hierhergezogen in dieses Haus, das eigentlich zu alt ist, um ernst genommen zu werden, wir reissen die alten Böden raus, ohne Geld für neue zu haben, es kommen Spanplatten rein, Spannteppiche drauf.» Wir, das sind zwei Erwachsene, Moritz und Vera, und drei Kinder, Ralf, Fabian und Ada. Sie sehen sich als Team: «Wir sind nicht aufs Land gezogen, damit hier einer sein Ding durchzieht, wir ziehen am selben Strick, haben nicht viel, aber haben mehr als Frau Lehrerin: Wir haben uns.»

Aus Spiel wird Ernst

Frau Lehrerin ist gerade zu Besuch bei denen, die vor Wochen noch Städter waren und jetzt das Haus bewohnbar machen, einen Stall einrichten, für die Schafe eine Weide einzäunen und sonst Dinge tun, wovon sie keine Ahnung haben. Sie machen sich aus Büchern kundig. Moritz tröstet die Lehrersfrau, die mit ihrem Mann und alleine in der

Lehrerwohnung über dem Schulzimmer unglücklich ist. Auch das Trösten ist ein Spiel, wie das Landleben. Aus beidem wird Ernst, der gar nicht mehr lustig ist.

Daniel Mezger, 1978 geboren und in den Glarner Bergen aufgewachsen, lebt als Autor, Schauspieler und Musiker in Zürich. Nach zwei Theaterstücken, «Balkanmusik» und «Findlinge», legt er jetzt seinen ersten Roman vor: «Land spielen», eine Erzählfahrt in hohem Tempo und von formaler Finesse. Das Wir des Anfangs gibt die Erzählperspektive vor, lässt zunächst offen, wer gerade spricht und wie gross das beobachtende und horchende Kollektiv ist, ob am Ende ein einzelnes Mitglied des Teams als Stellvertreter fungiert.

Das Wir rutscht ins Ich

Moritz ist der Anführer und mit einer halben Stelle als Gemeindeschreiber auch der Verdienner. Das Geld reicht nicht, auch Vera nimmt eine Stelle an, wird Pflegerin im Altersheim des Nachbarorts.

Das Wir wird brüchig, rutscht ab ins Ich, Moritz wird immer mehr zu dem, der allein und für sich «sein Ding durchzieht». Der Erzählstrang dröselte sich auf in Einzelfäden: Was zu Hause vor sich geht, in der einen Klasse, in der alle Kleineren zur Schule gehen, wo Ada den Förstersohn anhimmt, Ralf um die Freundschaft dieses Pausenplatz-



Genauer Beobachter: Daniel Mezger schreibt mit Witz und Humor PD

dominators wirbt und Fabian dauerhaft nicht einsieht, wozu er in die Schule soll. Viel lieber schaut er dem Jugoslawen auf dem Nachbarhof bei der Stallarbeit zu und will unbedingt Jugoslawe werden – auch wenn es Jugoslawien gar nicht mehr gibt.

Im Dorf kommen die Neuzuzüger nicht an, die da so unbeholfen Land spielen und sich selber vormachen,

damit die ins Schiefe geratene Beziehung zu retten, aus der Wiederholung des ewig Gleichen auszubrechen und das Leben neu zu erfinden. Die Dorfbewohner bleiben in ihrer Welt, die Landspieler sind ihnen gründlich fremd – und umgekehrt. Davon erzählt Daniel Mezger in scharf konturierten Bildern. Das ist erfrischend komisch, bis die Tragik durchbricht, eine Schlägerei auf

dem Schulhausplatz das wacklige Gebäude aus Illusion, Selbsttäuschung und Überheblichkeit zum Einsturz bringt.

Das Wir lässt sich nicht mehr behaupten, die Individualitäten drängen sich mit ihren je eigenen Nöten vor, erfahren im Kleinen, was dem Wir im Landleben-Dorf widerfährt: Ausgrenzung und Allianzenbildung. Ein neues, fragiles Wir stellt sich erst am Ende wieder ein – mit ungesicherter Zukunft, die der Roman offen lässt.

Ein Lesevergnügen

Daniel Mezger beobachtet herrlich genau und schreibt diesen Roman in rasch getakteter, geläufig vorandrängender Sprache, die sich bei Sentimentalitäten so wenig aufhält, wie sie die dramatischen Ereignisse – bei aller Detailliebe – aufbläht. Unprätentiös unterlegt der Autor seiner Geschichte die Substruktur: vom Wir zu den Ichs. Nach dem Lesevergnügen bleibt hängen, wovon dieses Buch spricht: vom Leben allein und mit anderen.

URS BUGMANN
urs.bugmann@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

► Daniel Mezger: Land spielen. Roman. Salis Verlag, Zürich. 320 Seiten, Fr. 34.80. Morgen Samstag, 6. Oktober, 20 Uhr, ist Daniel Mezger Gast im «Pas de deux» mit Ivana Zic, Hausautorin am Luzerner Theater (UG Luzerner Theater, Winkelriedstrasse 12, Luzern). ◀